

1794

12. 12. 1920 Lo

A.

J. Jagdgeschichte

Abreißkalender.

Sonntags morgens zum Kaffee ist eine kleine Geschichte immer willkommen, zumal wenn sie wahr ist.

Diesmal ist es zwar eine Jagdgeschichte, aber wahr ist sie doch. Einer, der dabei war, hat sie mir brühwarm erzählt. Er ist Jäger — und was für einer! und ein Jäger läßt nie.

Also sie waren zu circa zwölf Jägern ins Preußische nach Borg-Deuten ausgerückt, wo der Förster Sauen fest hatte.

Die Sauen haben nun aber katastrophal seit dem Krieg auch Taktik und Strategie gelernt, sie scheinen sich einzugraben, sie lösen sich mit bewundernswertem Geschick vom Feinde, sie kennen alle Kniffe, mit

denen man den Gegner hinters Licht führt, und ich fürchte sehr, wenn die Jäger nächstens nicht zum Gasangriff übergehen, so können sie bald dem letzten Wildschwein ein Nationaldenkmal im Grünwald errichten.

Aus diesen kurzen Ausführungen wird der geneigte Leser auf den negativen Erfolg der Saujagd von Borg-Deuten schon von selbst geschlossen haben. Abends lag die Gesellschaft müde, aber vergnügt, beim Pöttechen und suchte Trost in alten Geschichten von wunderbarem Weidmannsglück, als plötzlich die Türe aufsprang und in ihrem Rahmen ein Irziber erschien, blaß, mit schlotternden Knien und leuchtend herausbrachte, daß ein Schwein von mindestens dritthalb Zentnern vorm Dorf in einem Alder stehe.

Der Förster fand, es sei zu dunkel, die andern fanden es auch, nur Emil fühlte in seiner Brust die Flamme der Jägerpassion neu angefaßt, er ergriff die Flinte und stürmte hinaus in die finstere Nacht. Nicht lange dauerte es, so erblickte er von weitem die Umrisse des Keilers. Er gewann ihm den Wind ab, pürschte sich vorsichtig heran, zielte kaltblütig dem Saatenverwüster aufs Blatt und drückte los.

Da! Ein Schrei, wie er in der Kirmeswoche in den Morgenstunden durch die Dörfer zu gellen pflegt, eine strampelnde dunkle Masse am Boden, Nachbarn mit Laternen, Flüche und Verwünschungen Sie erraten das Ubrige. Emil hatte einem zahmen Vetter des vermeintlichen Keilers, einem harmlosen Hauschwein das Lebenslicht ausgepustet und mußte dem Besitzer den Preis dafür mit rund 6000 Mark erlegen.

Der Fall ist ja nun an und für sich nicht selten, aber das Dumme an diesem ist, daß Emil jedesmal, wenn er von dem Schwein, das schließlich ihm gehört, ein Stück essen will, zum mindesten bis Perl/oder Mennig gehen muß, weil die Ausfuhr verboten ist.

Moral: Wenn du auf der Jagd ein zahmes Schwein erlegen willst, so bleib im Land und nähre dich redlich.

Dimanche 12. 12. 20